

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 45

Artikel: An den Luxustrompeter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steigerung.

Frau Jaus H. Echnurgus Ehefrau ihr Haus an der Fischergaß. Auf alldießigem Rathhaus.

Fruchtpreise.

Kernen , 17 Bz. 16 B. 3 f. 16 B. 2 f.
Mühlengut 12 Bz. 2 fr. 12 B. 10 B. 2 f.
Roggen 10 Bz. 2 f.
Wicken , 12 Bz.

An den Lurustrompeter.

Um aller Heiligen willen ! wenn wird doch des Lärmens ein Ende ? Lurus über Lurus , und abermal Lurus ! Entweder sind Sie verrückt , H. Verleger , oder Sie haben das unselige Schicksal eines Selbsüchtigen , dem sich alle Gegenstände in der nämlichen Farbe darstellen. Ueberall entdeket ihr krankes Aug Lurus / und ich , vielleicht ein noch besserer Beobachter , als Sie , finde fast überall das Gegentheil. Wenn etwas in ihren Lurusblättern wahr ist , so mag es die letzte Aufschrift seyn , wo es heißt : noch ein paar Worte in den Luft über den Lurus. Sie haben recht , ihr siebenfacher Trompetenstos ist leere Luft , denn der wirkliche Gegenstand davon ist bey uns wahrlich nicht vorhanden. — Ihr letztes Blatt laß ich auf dem Stadtwall , ich gieng da gedankenvoll auf und nieder , und dachte so bey mir nach , was doch der gute H. Lurusprediger unter diesem Wort verstehen möge. — Vielleicht zieht er auf die Ueberpracht in Gebäuden ? Ich sah mich um , und roch den Lurus auf allen Seiten , da steht ja eine Baugrube nach der andern , und oberhalb die Luftkanäle wie Orgelpfeifen herunter gepflanzt ; dies kann wohl Naturlurus , aber gewiß nicht erkünstelte Ueberpracht seyn. — Oder glaubt etwa der Verfasser , es herrsche ein allzugroßer Aufwand in der Kleiderpracht , besonders bey dem Frauenzimmer , da betriegt er sich sehr , und muß wenig oder gar keine andere Städte kennen ; Z. B. nur in P** kleidet sich ein simples Waschermädchen siebenmal prächtiger heraus , als bey uns die vornehmste Dame , deren ganzer Haarschmuck ,

Den Kopf mitgerechnet, oft nicht auf 5 Kreuzer zu stehen kömte. Ich kenne mehrere Töchtern von hier, die das ganze Jahr durch alle Sonnabend ihre Hauben und übrige Kleidungsstücke rein waschen müssen, um Sonntags wenigstens in einem ehrbaren Anzug zu erscheinen. Gestern begegnete mir Hr. N. ein junger Mensch von eben so viel Talenten als Vermögen, sein Anzug war einfach, sein Hemde kohl-schwarz, sein Bart halbzöllig, und sein Hut so abgegriffen, daß die vorderen Spitze, sich wie eine Magnetnadel, ganz nach Mitternacht richtete. Dieser junge Mensch geht wirklich auf die Liebe, eine Zeit, wo sich die Jugend am meisten heraus zu schmücken sucht, und doch steht ihr da nichts Ueberflüssiges an ihm, alles ist reine, edle Simplicität. --- So eben kömmt da ein ehrwürdiger Alter, sein kurzer Mantel ist so durchsichtig, daß er nicht einmal die Luxus-suppe, die er in einem Topf unter dem Arm trägt, damit zu decken kann, dessen ungeacht geht er mit zufriedner Mine seinen Weg. --- Man müste wahrlich mehr als blind seyn, wenn man bey so auffallenden Beyspielen der äußersten Einfalt, der erbarmungswürdigsten Genügsamkeit noch wider Luxus schrien und predigen wollte. --- Oder meint der Verfasser, er wohnte in den Häusern der Großen, bey prächtigen Gastmälern, überflüssiger Dienerschaft, bey Spieltischen und reicher Equipage. O, nichts weniger, als dies. Man hält da so wenig Bediente, als man nur kann, und diese werden so knapp versorgt, daß ihr ländlicher Magen selten eine Unverdaulichkeit zu befürchten hat. In den meisten Abendgesellschaften wird weder Pharaon noch Trente quarant gespielt, höchstens la Bet, und die Parthen nicht höher als 2 Kr. Große und glänzende Equipage liebt man gar nicht, und wer allenfalls ausfahren will, nimmt eine Lehnkutsche, es fährt sich so viel wohlfeiler. Ich mag mich über diesen Punkt nicht in fernere Untersuchung einlassen, leben Sie wohl, Hr. Verleger, und hören Sie auf, über ein Laster zu predigen, zu dessen Ausübung wir nicht einmal die Mittel in Händen haben; glauben Sie mir, der Luxus ist wie das Podagra, er setzt sich nur in reiche Knochen, wo er gute Nahrung findet; oder wie der Lateiner sagt: Paupertas nunquam moritur Contagine Luxus.